

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext Gründonnerstag, 18.4.2019: 1. Korinther 11, 20-26(27-29.33-34a)

20 Wenn ihr zusammenkommt, so hält man da nicht das Abendmahl des Herrn.

21 Denn ein jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und der eine ist hungrig, der andere ist betrunken.

22 Habt ihr denn nicht Häuser, wo ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, die nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht.

23 Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot,

24 dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis.

25 Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.

26 Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

27 Wer also unwürdig* von dem Brot isst oder von dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn.

**Das bedeutet: in einer Weise, die die Heilstat Christi durch liebloses Verhalten missachtet (vgl. 11,21-22).*

28 Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch.

29 Denn wer isst und trinkt und nicht bedenkt, welcher Leib es ist, der isst und trinkt sich selber zum Gericht.

33 Darum, meine Brüder und Schwestern, wenn ihr zusammenkommt, um zu essen, so wartet aufeinander.

34 Hat jemand Hunger, so esse er daheim, auf dass ihr nicht zum Gericht zusammenkommt.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Heute soll vor allem die Feier des Abendmahls den Gottesdienst prägen. Darum sollte die Predigt eigentlich ein wenig zurücktreten. Aber Paulus stößt hier eine Frage an, die in unserer Tradition eine große - und keine gute Rolle gespielt hat und bis heute spielt, - und der möchte ich nun doch nachgehen: die Frage der „Würdigkeit“: „Wer **unwürdig** von dem Brot isst oder von dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch.“

Ein Beispiel, das zeigt, welche Spur diese Frage in unserer Tradition hinterlassen hat: „Jesus Christus, unser Heiland“, ein Lied aus dem 14. Jahrhundert, von Martin Luther ins Deutsche übertragen und in unserem Gesangbuch unter der Nummer 154 zu finden. Und leider wohl unverändert dann auch in unserem neuen Gesangbuch.¹ Das Lied fängt eigentlich mit einer ganz positiven Botschaft an: „Jesus Christus, unser Heiland, der von uns

¹ Im EG ist Vers 3 neu gestaltet: 3. Du sollst Gott den Vater preisen, dass er dich so wohl wollt speisen und für deine Missetat in den Tod sein' Sohn geben hat.

² Predigt 18.4.2019.odt 9831

den Gotteszorn wandt: durch das bitter Leiden sein / half er uns aus der Höllen Pein.“

Aber dann heißt es in Vers 3: *„Wer sich will zu dem Tisch machen, der hab wohl acht auf sein Sachen; wer unwürdig hinzugeht, für das Leben den Tod empfäht.“* Das klingt irgendwie bedrohlich, lebensgefährlich – mal abgesehen davon, dass es auch noch ziemlich unverständlich ist. Was etwa soll mit „sein Sachen“ gemeint sein? Was bleibt, ist die Ahnung: Wenn es so bestellt ist, dass ich „für das Leben den Tod“ empfangen kann, dann ist es wohl besser, man macht um das Abendmahl einen großen Bogen. So ist es ja auch oft genug geschehen. - Wie ist das also mit der Selbstprüfung und unserer Würdigkeit zum Empfang des Leibes und Blutes Christi?

Schauen wir erst mal genauer hin, wie das gewesen ist, damals in Korinth. Was sofort ins Auge fällt, ist die überaus harsche Kritik des Apostels an der Mahlfeier dort, so, wie sie ihm offenbar geschildert worden ist: „Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht. Denn wenn ihr zusammenkommt, so hält man da nicht das Abendmahl des Herrn.“ Das sind Worte, die an Klarheit kaum zu überbieten sind. Aber was war da los?

Ein Szenarium, das dem, was Paulus schreibt, ziemlich ähnlich zu sein scheint: *„Zu abendlicher Stunde kommt man in einem geeigneten Raum zusammen. Die wohlhabenderen Gemeindeglieder, die freier über ihre Zeit verfügen können, treffen früher ein. Sie bringen Proviant mit, der für alle reichen soll, beginnen aber schon für sich zu tafeln und geraten in angeheiterte Stimmung.*

Sklaven und Lohnarbeiter, die den Haushalt ihres Herrn oder ihre Arbeitsstätte nicht eher verlassen dürfen, finden bei ihrem späteren Kommen vom Sättigungsmahl, zu dem sie aus eigenen Mitteln nichts beizusteuern haben, bestenfalls noch kärgliche Reste vor. Am Schluss des Mahles steht die sakramentale Doppelhandlung über Brot und Wein. Die bessergestellten Korinther trösten sich und andere mit dem Argument, vom Sakramentsempfang werde niemand ausgeschlossen, und allein darauf komme es schließlich an.“²

„Ein jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und der eine ist hungrig, der andere ist betrunken. Habt ihr denn nicht Häuser, wo ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, die nichts haben? ... Wer also unwürdig von dem Brot isst oder von dem Kelch des Herrn trinkt, der wird

² Hans-Joseph Klauck, 1. Korintherbrief, Würzburg ²1987, S. 81

schuldig am Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch. Denn wer isst und trinkt und nicht bedenkt, welcher **Leib** es ist, der isst und trinkt sich selber zum Gericht.“

Die entscheidende Frage scheint also die zu sein, - was mit dem „Leib“ gemeint ist. Je länger ich darüber nachdenke, umso eindeutiger wird es für mich, dass es dabei nicht um das Bekenntnis zur **Realpräsenz** geht. Sondern der Leib Christi, der hier verachtet wird, ist die **Gemeinde**. „So, wie ihr euch verhaltet, verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, die nichts haben. Darum, meine Brüder und Schwestern, wenn ihr zusammenkommt, um zu essen, so wartet aufeinander. Hat jemand Hunger, so esse er daheim, auf dass ihr nicht zum Gericht zusammenkommt.“

Dieser Gedanke von der **Gemeinde als Leib Christi** – und wie dieser Leib mit Füßen getreten wird, der zieht sich von Anfang bis Ende durch. Das ist für Paulus ein unerträgliches Ärgernis, - wenn der Leib Christi zerrissen wird, ausgerechnet hier, in der Feier seines Mahles, - sei es aufgrund von sozialen Unterschieden, oder wegen unterschiedlicher Bildung oder religiöser Prägung.

So eine gemeinsame Mahlzeit – mit der automatisch dabei entstehenden Geselligkeit und der ja durchaus gewollten Gemeinschaft erweist sich da als eine hochsensible Sache, bei der man auch eine ganze Menge falsch machen kann, wenn man sie nicht **am Kern der Feier** ausrichtet.

In der Mitte unseres Abschnitts nämlich steht genau dies, was dieser Kern ist: Paulus zitiert eine Überlieferung, die ihn mit den Christen in Korinth verbindet, und die zugleich beschreibt, worum es bei der Feier des Herrenmahls gehen muss: *„Ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem **Gedächtnis**. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der **neue Bund** in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem **Gedächtnis**. Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“*

Dass wir das Abendmahl feiern sollen zu „seinem Gedächtnis“ ist eine der wesentlichen Bestimmungen dieser Einsetzungsworte. „Gedächtnis“ meint aber nicht „Erinne-

rung“ an seinen Tod am Kreuz, sondern meint, dass der auferstandene Herr selbst in der Feier gegenwärtig ist. Das allerdings kann man sich nur schwer vorstellen, wenn es so zugeht wie in Korinth, - darum also die deutlichen Worte: „Wenn ihr zusammenkommt, so hält man da nicht das Abendmahl des Herrn.“

Jesus Christus bezeichnet das Abendmahl als das Mahl des „neuen Bundes“, - er erinnert damit an Jeremia 31, wo dieser „neue Bund“ angekündigt wird: „Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: "Erkenne den HERRN", denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“

Wir – sein Volk; er – unser Gott. Offenbarung 21, der große Ausblick auf die Ewigkeit knüpft an diese Verheißung an: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und

der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Siehe, ich mache alles neu!“

Dahin sind wir als „sein Volk“ unterwegs: *im Rücken* die Zusage, dass Gott unserer Sünden nicht mehr gedenken will, *vor uns* die Hoffnung, dass im Himmel alles Leid ein Ende haben wird, - und *jetzt* sind wir eingeladen, miteinander an seinem Tisch feiern: Empfangt, was ihr seid: Leib Christi; werdet, was ihr empfangt: Leib Christi. Und so verkünden wir seinen Tod – vor allem aber, dass er lebt, und feiern im Heiligen Mahl, verborgen unter Brot und Wein, seine Gegenwart, bis dass er kommt. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.